

# Iris Brendel

Biographisches: Geboren in Berlin

1933 - 1951 Buenos Aires, Argentinien -Lehramt, Sprachen  
seit 1951 in Wien

1959 Diplom an der Akademie für angewandte Kunst (Prof.Obsieger)

Ausstellungen: Wien, Faenza, Köln, New York, etc.

Zu meiner Arbeit:

Ich bin Keramikerin bzw. Gefäßkeramikerin. Seinerzeit erlernte ich an der Akademie für angewandte Kunst mühsam das Töpfern auf der Drehscheibe; und bei dieser Tätigkeit bin ich im großen und ganzen bis heute geblieben.

Meine Köpfe und Skulpturen beziehen ihre Spannung weitgehend von jener, die der Töpferscheibe die Form gibt, die auf ihr gedreht werden. In letzter Zeit ist mir daneben auch die LEERE wichtig.

So drehe ich die meisten meiner Grundformen und setze sie dann unter starken Veränderungen zusammen, was in der Fachsprache "montieren" heißt. Daneben versuche ich dem Material "Ton", das leicht dazu gebracht werden kann wie Papiermache, Holz, Stein oder unter Umständen wie Metall auszusehen, seinen spezifischen Toncharakter zu erhalten.

Ich brenne meist mit 1060 Grad (Majolikabrand), also nicht sehr hoch. Würde ich mich ins faszinierende Steinzeug- oder Porzellangebiet vorwagen, müßte ich einen erhöhten Stromtarif zahlen. Der tiefe Brand ist vielleicht weniger edel als der höhere, ermöglicht aber eine größere Farbskala bei Glasuren. Und wie Sie sehen, mag ichs oft bunt.

Was Nicht-Keramiker oft nicht wissen: die Farbe eines Tones im Naturzustand oder jene einer Glasur hat fast nie etwas damit zu tun, wie die Dinge nach dem BVrennen aussehen. Grauer Ton kann rot, bräunlicher weiß, weißer gelblich werden.

Ich verwende meist rotbrennende Tone, glatt oder schamottiert. Letzteres ergibt größere Resistenz und rauhe Oberflächen.

Jeder Ton der trocknet oder durchs Feuer geht wird kleiner, "schwindet". Je nach Ton schwankt dieses Kleinerwerden zwischen wenigen Prozenten und 20%. Letzteres ist immer wieder überraschend, da man beim Arbeiten den enormen Größeverlust einkalkulieren muß. Im Brand geht die Verkleinerung - wie das Wachsen bei Kindern - ruckweise vor sich. Es gibt immer wieder kritische Temperatursprünge. Feuchtigkeit und Luftblasen sind natürlich die "Nemesisse" jedes Brennens, wie es mir unlängst wieder evident wurde, als die Ohren meines ersten Dr. Freud, hinter denen er offensichtlich noch nicht ganz trocken war, unheilsäend durch den Brennofen flogen.

So ist jeder Ton anders und jede Glasur reagiert bis zum Nichtwiedererkennen anders auf jeden Ton! Ein Majolika-Ton kollabiert bei Temperaturen, bei denen ein Steinzeug-Ton sich erst richtig wohl fühlt. Nur eines gibt es meines Wissens nicht und gerade das ist es, was die meisten Leute, die mein Atelier betreten, haben wollen: sie wollen keine schöne Vase oder einen schönen Wandteller, nein, sie wollen einen "normalen Ton", besser noch einen "ganz normalen Ton". Dabei ist mir so einer noch nicht untergekommen, so wenig wie ein "ganz normaler Keramiker", da jeder, der sich mit einem Material abgibt, das so schwer, so unsicher, so spröde, so unfallschwanger und so unzeitgemäß ist, gar nicht "ganz normal" sein kann. In diesem Sinne viel Vergnügen bei der Ausstellung.

Keramik Atelier Iris Brendel

1030 Wien, Beatrixgasse 14

Tel. 72 38 713